

Liebe Gemeinde,

ich bin etwas aufgeregt. Eigentlich sollte ich es durch mein Ehrenamt gewohnt sein, vor einer größeren Personenzahl zu sprechen. Aber heute bin ich in seinem Haus. In Gottes Haus! Ich möchte sein Wort predigen. Da stellt man sich die Frage, ob man der Aufgabe überhaupt gewachsen ist. Doch mit seiner Hilfe möchte ich mit Ihnen über die Würde der Tiere und den Respekt gegenüber den Mitgeschöpfen sprechen.

Wie Sie gehört haben, bin ich Tierarzt. Wer von Ihnen selbst Tiere hat, wird wahrscheinlich die Arbeit von Tierärztinnen und Tierärzten zum größten Teil kennen. Doch sind die Aufgaben vielfältiger als viele vermuten. In den Tiersendungen im Fernsehen werden meistens Hunde, Katzen und Heimtiere behandelt. Aber auch Behandlungen von Zootieren werden gerne gezeigt. Obwohl es sich um eine sehr kleine Gruppe von spezialisierten Tierärzten handelt, sorgt als Beispiel die Zahnbehandlung eines Tigers für eine höhere Einschaltquote. Auch Pferdeterärzte auf Reitanlagen und Turnieren sind häufiger im Fernsehen. Nutztierpraktiker, die hauptsächlich Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel behandeln, werden leider häufig nur im Zusammenhang mit negativen Schlagzeilen erwähnt, obwohl sie für die landwirtschaftliche Tierhaltung enorm wichtig sind. Aber auch Fische in Teichanlagen oder Aquarien und Reptilien werden durch Tierärzte betreut. Zu guter Letzt möchte ich noch die Behandlung von Bienen durch Tierärzte erwähnen, die seit der Einschleppung einiger Krankheiten vermehrt behandelt werden müssen.

Weiterhin sind Tierärztinnen und Tierärzte in der Lebensmittelüberwachung und in der Fleischschau tätig. In den Veterinärbehörden sind sie für die Tierseuchenbekämpfung und deren Vorbeuge sowie für den Tierschutz zuständig. Sie arbeiten in der Industrie, in den Laboren und in der Bundeswehr. Wenn jetzt Truppenteile aus Afghanistan zurückgeholt werden, sind es Tierärzte, die dafür sorgen, dass mit den Fahrzeugen keine Keime nach Deutschland eingeschleppt werden. Die Liste der Tätigkeiten von Tiermedizinern ist hiermit bei weitem nicht vollständig, aber ich hoffe, Ihnen einen kleinen Überblick über die vielfältigen Arbeitsfelder der Tierärztinnen und Tierärzte gegeben zu haben.

Nachdem Sie etwas über die tiermedizinischen Aufgaben gehört haben, möchte ich jetzt mit Ihnen über die Würde der Tiere und den Respekt gegenüber den Mitgeschöpfen sprechen. In der Schöpfungsgeschichte im ersten Buch Moses schuf Gott die Tiere und den Menschen am 6. Tag. Sie stehen somit auf einer Stufe. Sie sind alle Geschöpfe Gottes. Es wird im 1. Buch Moses 1.26 von der Erschaffung des Menschen als Ebenbild Gottes berichtet, nicht aufgrund seiner Eigenschaften, sondern aufgrund der Übertragung von Verantwortung. Der Mensch soll über die Tiere herrschen und sie sich untertan machen. Im biblischen Sinne kann das nicht als Begründung für ausbeuterisches Verhalten gegenüber den Mitgeschöpfen verstanden

werden. Hier geht es nicht um die Übertragung von Machtmitteln, sondern um die Einhaltung der Fürsorgepflicht in Form eines In-Obhut-Nehmens nach Hirtenart. Diese Auslegung wird durch das Sabbatgebot bestärkt. Die Krone der Schöpfung ist nicht der Mensch, sondern die Ruhe Gottes. Im 2. Buch Moses 20.10, also dort, wo die 10 Gebote stehen, heißt es: „Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht der Fremdling, der in deiner Stadt lebt.“

Auch hier werden die Tiere direkt neben dem Menschen aufgezählt. Dass Menschen und Tiere auf einer Stufe stehen, ist bei den meisten Hunden, Katzen und Heimtieren, die in der Obhut des Menschen leben, zu erkennen. Meistens sind sich die Tierhalter ihrer Fürsorgepflicht bewusst und beschützen ihre Haustiere. Diese Tiere werden als Mitgeschöpfe mit einer Eigenwürde verstanden. Häufig stellen diese Tiere Kinderersatz dar oder dienen bei allein lebenden Menschen oftmals als Partner. Tiere nehmen die Menschen wie sie sind. Sie verzeihen Fehler, widersprechen nicht und schützen durch ihre Anwesenheit vor Einsamkeit. Häufig sind es die Tiere, die helfen, die Trauer nach dem Verlust eines lieben Menschen zu überwinden.

Ebenfalls die Tiere, die in der Medizin und in der Katastrophenhilfe eingesetzt werden, stehen mit den Menschen auf einer Stufe. Speziell ausgebildete Hunde führen Blinde oder heben Gegenstände für Menschen mit Behinderungen auf. Auch können sie bei Anfallserkrankten den nächsten Anfall rechtzeitig anzeigen. In Japan laufen zurzeit Studien, in denen Hunde zur Früherkennung von Darmkrebs durch Beschnüffeln der Menschen eingesetzt werden. Diese ausgeprägte Nase ist auch bei der Vermisstensuche in unübersichtlichem Gelände, bei Lawinen oder Erdbeben äußerst wichtig.

Mit den eben genannten Beispielen ist es leicht zu beweisen, dass Menschen und Tiere auf einer Stufe stehen. Wir achten ihre Würde und zollen ihnen Respekt. Doch bei anderen Tierarten wie zum Beispiel Rinder, Schweine und Geflügel wird es deutlich schwieriger damit. Auch die Kirche tut sich schwer, in der Auseinandersetzung zwischen Tierschützern und Landwirten eine eindeutige Stellung zu beziehen.

Während im 1. Buch Moses 1.29 sich die Menschen und die Tiere noch rein pflanzlich ernährt haben, ist nach dem grenzenlosen Ausbruch von Gewalt und der zerstörerischen Sintflut im 1. Buch Moses 9.3 und 4 zu lesen: „Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben. Allein esset das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist!“

Viele Tiere werden somit geboren, gehalten und geschlachtet, um uns und den anfangs erwähnten Haustieren als Nahrungsquelle zu dienen. In diesem Zusammenhang wird häufig das Wort Massentierhaltung gebraucht. Ein Wort, das von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen benutzt wird und in unserer Gefühlswelt negativ besetzt ist. Doch wissen wir eigentlich nicht, was es bedeutet, da Bemessungszahlen zu diesem Begriff nie festgelegt wurden. Ich glaube auch nicht, dass die Zahl der gehaltenen Tiere entscheidend ist, denn unabhängig davon gibt es von Tierbestand zu Tierbestand große Unterschiede in der Qualität der Haltung. Vielmehr muss das Wohlbefinden der Tiere an erster Stelle stehen. Wir müssen Merkmale finden und festlegen, an denen wir erkennen können, ob sich das Tier wohl fühlt oder nicht. Wir müssen dafür sorgen, dass Tiere in Würde und ihrem typischen Verhalten entsprechend aufwachsen. Wir müssen bei Transport und Schlachtung weitgehend die Angst-, Schmerz- und Leidensfreiheit garantieren.

Wir sollten den Tieren Respekt zollen und einen der Würde der Tiere gerecht werdenden Umgang mit unseren Mitgeschöpfen pflegen. Nur wie können wir das, wenn wir den Zugang zu ihnen verloren haben. Als ich auf der Grünen Woche in Berlin einen Stand der Welttierärzteschaft betreute, kamen Schulklassen, 1. bis 4. Klasse, an unseren Stand. Die Schülerinnen und Schüler drehten an einem Glücksrad eine Zahl. An diese Zahl war eine Frage gebunden, die bei richtiger Beantwortung ein kleines Geschenk als Belohnung einbrachte. Eine Frage lautete zum Beispiel: Wie viele Eier legt ein Huhn am Tag? Hätten Sie es gewusst? Die richtige Antwort lautet ein Ei. Die Kinder nannten die Zahl 6 oder 10. Der Grund dafür war, so die Kinder, die handelsüblichen Abpackungen im Supermarkt. Eine weitere Frage lautete: Wie viele Zitzen hat eine Kuh? Die richtige Antwort lautet 4. Die Kinder hatten davon keine Vorstellung. Und hätten wir gefragt, welche Farbe die Haut der Kühe hat, denn hätten sie vermutlich lila geantwortet. Denn so wird die Kuh in der Werbung einer Schokoladenmarke dargestellt.

Jetzt könnte man dies mit typisch Großstadtkinder entschuldigen, aber ich glaube, viele Erwachsene auch in unserer Region haben das Wissen um die Mitgeschöpfe verloren. Wenn Sie heute in einen Supermarkt gehen und einen abgepackten Beutel mit Grillfleisch in einer Soße schwimmend kaufen und grillen, dann weiß ein Großteil der essenden Personen nicht, ob es sich um Putenfleisch oder Schweinefleisch handelt. Die Frage nach der Aufzucht, der Haltung und der Schlachtung wird auf großes Unwissen stoßen.

Fleisch ist inzwischen so billig geworden, dass man sich beim Kauf keine Gedanken mehr machen muss. Ein Großteil der Bevölkerung verzehrt sorglos und ohne erkennbares Verantwortungsbewusstsein Fleisch. Noch schlimmer ist es, wenn in unserer Wegwerfgesellschaft Fleisch wegen Überschreitung des Verfallsdatums in großen Mengen vernichtet wird. Die alleinige Anhebung des Fleischpreises würde vermutlich an der Einstellung der Menschen nichts ändern. Aber die Schaffung eines Tierwohls durch Veränderungen der Haltungsbedingungen und des Managements wird automatisch zu einem

höheren Fleischpreis führen. Die damit verbundenen höheren Haushaltskosten können durch Verringerung des Fleischverbrauchs ausgeglichen werden. Wenn ich an meine Kindheit denke, da werden mir die Älteren in der Gemeinde recht geben, gab es Fleisch in der Regel nur an Sonntagen und Feiertagen. Wir waren uns der Tiere bewusst, haben sie geachtet und Gott für die Gabe gedankt.

Entscheidend ist meines Erachtens, dass wir die verlorengegangene Anschaulichkeit, das Wissen um die Tiere und das Wissen um die Haltung der Tiere, wieder herstellen müssen, damit uns allen der Wert der Kreatur und der Wert des Fleisches bewusst wird und wir als Verbraucher unser eigenes Verhalten danach ausrichten können.

Ich bin kein Vegetarier und ich will sie auch nicht zum fleischlosen Essen auffordern. Sollten wir uns aber dafür entscheiden, Tiere als Nahrung für uns oder unsere Haustiere zu nutzen, dann müssen wir auch Verantwortung für die Mitgeschöpfe übernehmen. Wir müssen uns für das Wohlergehen der Nutztiere einsetzen und ein tierwürdiges Leben garantieren.

Ich möchte mit Albert Schweitzer schließen, der sagte, dass jeder Einzelne für sich zu entscheiden hat, wie er sich verhalten will. Zitat: „Er (jeder Einzelne) allein hat es zu beurteilen, indem er sich dabei von der aufs höchste gesteigerten Verantwortung gegen das andere Leben leiten lässt. Nie dürfen wir abgestumpft werden. In der Wahrheit sind wir, wenn wir die Konflikte immer tiefer erleben. Das gute Gewissen ist eine Erfindung des Teufels.“
Ende des Zitats.

Albert Schweitzer will damit zum Ausdruck bringen, dass wir nicht abgestumpft alles so hinnehmen dürfen. Sondern wir müssen uns mit den Tieren, die uns als Nahrung dienen sollen, und deren Tod auseinandersetzen. Ein Rest schlechten Gewissens wird wahrscheinlich bleiben. Das ist auch gut so, denn dadurch werden wir unsere Entscheidung immer wieder hinterfragen. Wie sagte Albert Schweitzer: „Das gute Gewissen ist eine Erfindung des Teufels.“

Amen